

Editorische Notiz

Durchgestrichenes mit Asterisk, z. B. * feminin	= verdruckt im Original
Wörter in spitzen Klammern, z.B. <maskulin>	= ausgebessert von Hugo Schuchardt
Kursives, z.B. <i>pylá</i>	= lateinische Schrift in Originaldruck
Wörter in eckigen Klammern, z.B. [Geschlecht]	= zusätzliche Ergänzungen der Übersetzenden im Text
Fett markierte Wörter, z.B. [žyvójj]	= zusätzliche Transliteration nach Standard: ГОСТ 16876-71
Hochgestelltes wie in <i>Tvajá^{deine}</i>	= wörtliche Übersetzung der Dialektbeispiele ins Deutsche

Fußnoten aus dem Original wurden in fortlaufender Zählung in die Übersetzung übernommen. Fußnoten der Übersetzenden sind als solche gekennzeichnet. Übersetzt von Anna Ditchkovskaya unter Mitarbeit von Bernhard Hurch und Johannes Mücke.

Der Dialekt von Maimatschin

Der so betiteltete kurze Artikel des Herrn A. Alexandrow im "Russkij Filologičeskij Vestnik" [Russische Philologische Zeitschrift] Nr.3 1884, welcher die schon früheren, umfangreicheren Berichte zu demselben Thema ergänzt, gibt mir Grund für einige Überlegungen. Ich beschäftige mich schon seit langem mit dem Studium der Kreolischen Idiome, d. h. der europäischen Sprachen, die im Munde asiatischer, afrikanischer, amerikanischer und ozeanischer Völker entstellte wurden¹. Hierzu zählt auch der nun behandelte Dialekt, dem ich, sobald ich das nötige Material gesammelt habe², eine besondere Monografie zu widmen gedenke;³ in ihr soll vor allem untersucht werden, ob dieser Dialekt Ähnlichkeiten irgendeiner Art mit dem Chino-Englischen, dem so genannten „*Pidgin-english*“ aufweist.

Zwar ist der Ausdruck „Maimatschiner Dialekt“ zweifelsohne passender als die bisher verwendete Bezeichnung „Kjachtinisch“; doch dazu erlaube ich mir hinzuzufügen, dass Maimatschin nicht der einzige Verwendungsort dieses interessanten Jargons ist - da dieser entlang der sibirisch-chinesischen Grenze, insbesondere in der Gegend von Aigun bis Blagoweschtschensk und in der Umgebung von Wladiwostok gesprochen wird. Man sollte eine allgemeinere Bezeichnung für ihn in Vorschlag bringen, nämlich Chino-Russisch, dann könnte man über die Maimatschiner *Nuance* des chino-russischen Dialektes reden. Diese Handelssprache ist nicht immer und nicht überall gleichbleibend; es hat den Anschein, dass neben dem Chinesischen die verschiedenen Sprachen der entlang der Grenze lebenden mongolischen und mandschurischen Stämme sie durch ihren Einfluss verändern.⁴ Wenn auch die kjachtinischen Redemuster nicht wesentlich von einander abweichen, so sollte es nicht verwundern, dass die Nuancen der Wladiwostoker Redeweise einige Eigenheiten aufweisen.

Aus der Phrasensammlung, die mir von dorthier zugesandt wurde, ziehe ich einige Beispiele:

Tvajá^{deine} tri^{drei} sóncá^{Sonnen} kupt^{kauf} jest^{sein} du kaufst in drei Tagen, oder du hast vor drei Tagen gekauft.

¹ Meine kreolischen Studien „*Kreolischen Studien*“ (gedruckt in den „*Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von Wien*“ I-VI, 1882-1884) behandeln das Negro-Portugiesische auf der Insel São Tomé, das Indo-Portugiesische auf der Insel Diu, in Mangalore und in Cochin, das Melaneso-Englische und Malaio-Spanische auf den Philippinischen Inseln. Eine Vielzahl der bislang noch nahezu unbekanntes kreolischen Dialekten sollten in gleicher Weise bearbeitet werden.

² Für jederlei Mithilfe in dieser Hinsicht, oder auch nur Hinweise, werde ich äußerst dankbar sein.

³ [Anmerkung der Übersetzenden:] Diese Monografie ist nicht entstanden.

⁴ Wurde darauf geachtet, inwiefern sich das Russische bei den einheimischen Stämmen Sibiriens verändert?

Majá^{meine} *hodi*^{gehe} *búdu*^{werde}

ich werde kommen.

**kupi* <*kupí*>^{kauf}, *madama, prodaváj*^{verkauf}
mojá^{meine} *šangáu*^{gut (chin.)}

kauf Madame, meine Ware ist gut.

Lýba^{Fisch} *šan šangáu*^{gut (chin., Reduplikation)},
húdo^{schlecht} **n'eta* <*neta*>^{gibt es nicht} *majá*^{meine}

der Fisch ist sehr gut, ich habe nichts Schlechtes.

So interessant die phonetischen Phänomene im Chino-Russischen auch sein mögen, von noch größerer Bedeutung sind jedoch die syntaktischen⁵. Herr Alexandrow wurde darauf aufmerksam, dass bei Adjektiven sich die Form des Nominativ Singular feminin gegenüber allen anderen Formen durchsetzte. Dieses Phänomen hat eine rein phonetische Grundlage: im Chinesischen existiert kein einziges Wort mit einer Konsonanten-Endung (mit Ausnahme der Nasale), für einen Chinesen ist ein Vokal als Endlaut erforderlich. Demzufolge *pýlá* anstatt *быль* [**byl**], genauso *šývá* anstatt *живой* [**žyvój**]. Die völlig gleiche Beobachtung auch bei den Substantiven; als Vertreter aller Kasus bei Nomen im *femininen <maskulinen> [Geschlecht] wird der Genitiv Singular mit Endung auf -a genommen, welcher bei einer Übereinstimmung mit der Akkusativform bei belebte Objekte bezeichnenden Wörtern der am häufigsten verwendete Kasus ist, wie z.B. *kapitana, zakona* anstatt *капитанъ* [**kapitán**], *законъ* [**zakón**]; und gleich wie bei *sonca* statt *солнце* [**sólnce**]. So wie es im Chinesisch-Russischen *majá, tǔvajá* statt *мой* [**moj**], *твой* [**tvoj**] usw. gibt (z. B. *tǔvajá imen* statt *твое имя* [**tvoë ímja**]), gibt es auch im Chino-Portugiesischen in Macão: *minha, tua, sua* statt *meu, teu, seu*. Andererseits sind für die allgemeine Verwendung der weiblichen Form von Possessivpronomen wohl kaum die Chinesen verantwortlich, das gleiche ist auch im Indo-Portugiesischen zu finden und im Negro-Portugiesischen auf den Kapverdischen Inseln sagt man *nha* (d. h. *minha*) *caballo* statt *meu cavallo*. Wenn aber darüber hinaus im Chino-Russischen das Possessivpronomen die Stelle des Personalpronomen einnimmt (bei Alexandrow *za majá* = *у меня* [**u menjá**], *za tǔvajá* = *у тебя* [**u tebjá**], *majá* = *я* [**ja**]; aber *ty* = *ты* [**ty**], während die Wladiwostoker Muster in dem Fall *tvajá* aufweisen), dann basiert das auf der charakteristischen Beschaffenheit der chinesischen Sprache. So wird auch im Chino-Englischen *my* nicht nur für „mein“ gesagt, sondern auch für „ich“, „mich“ usw. Völlig mit dem Chino-Russischen übereinstimmend ist das Chino-Spanische, ein Chinese der Philippinischen Inseln sagt: *mia* **guile* <*quile*> statt *yo* **quiero* <*quiero*>.

Univers. Graz. Nov. 1884

Dr. Hugo Schuchardt.

H. Schuchardt.

⁵ Ich verstehe nicht ganz, was Herr Alexandrow unter dem aspiriertem „s“ versteht, das angeführte friaulische „s“ macht die Mitte zwischen „š“ und „s“ aus.